Von *Ave* bis *Zores*.

Hebräische und semitische Wörter in unserer Sprache.*

Prof. Dr. Siegfried Kreuzer, Wuppertal

Nicht nur Namen wie ***Eva***, ***Johannes***, ***Jakob*** und ***Simon***, oder Bezeichnungen wie ***Abt***, ***Jubiläum***, der ***Pleitegeier*** und das ***Tohuwabohu***, sondern auch Wörter wie ***Algebra***, ***Alkohol***, ***Banane***, ***Beisel***, ***Kaliber***, ***schachmatt*** und viele andere gehen auf das Hebräische bzw. auf semitische Sprachen zurück.

Inhalt: 0. Einführung: Zum Thema und zur Methodik - I. Die Frühzeit - II. Diaspora-judentum und christliche Mission - a) Biblische und liturgische Begriffe - b) Personen-namen - c) Wörter aus speziellen Bereichen - III. Mittelalter und Zeit der Kreuzzüge - IV. Rotwelsch und Judentum in Europa.

(▲ = Anfang des Dokuments)

0. Einführung: Zum Thema und zur Methodik

Der folgende Beitrag bietet eine Zusammenstellung von Wörtern, die aus dem Hebräischen bzw. aus semitischen Sprachen zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Wegen in die deutsche Sprache gekommen sind. Diese Wörter stehen in der Regel gegenüber den Wörtern aus dem indogermanischen, insbesondere dem griechisch-römischen Bereich im Hintergrund. Das liegt zum einen daran, daß im verbreiteten Bild der Geschichte und der Kulturentwicklung die Bedeutung der griechisch-römischen Kultur bestens und zu Recht geläufig ist, während das orientalische Erbe der Griechen und Römer kaum bekannt ist. Etwa daß die Karthager zwar später von den Römern besiegt und vernichtet wurden, daß sie aber zunächst über mehrere Jahrhunderte hinweg – zusammen mit den Etruskern, die ebenfalls von dort beeinflußt waren – die wichtigsten Lehrmeistern der Römer waren; ähnliches gilt für die Einflüsse der Phönizier auf die Griechen, die von dort nicht nur das Alphabet übernahmen (siehe dazu unten) sondern an der Kultur des östlichen Mittelmeerraumes partizipierten. Paradigmatisch wird das an der Geschichte der Entführung der Europa durch Zeus als Stier deutlich: das westsemitische Wort für Stier ist schor bzw. thor und entspricht dem griechischen tauros, und der Stier ist auch das Symboltier der großen syrisch-kanaanäischen Götter bzw. diese werden schon im 2. wie auch im 1. Jahrtausend. v.Chr. häufig als auf einem Stier stehend dargestellt. Aber auch die spätere hellenistisch-

* Der folgende Beitrag bietet eine Zusammenstellung hebräischer bzw. semitischer Wörter im Deutschen, gegliedert nach vier großen Epochen und Bereichen der Vermittlung, von der Antike bis zur Neuzeit. Eine ausführlichere Version mit weiteren Literaturangaben und sprachwissenschaftlicher Diskussion ist unter gleichem Titel erschienen in der *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* (LiLi) 121 (2001), 98-114.

römische Kultur hat viele Elemente – etwa auch des Herrscherkultes – aus dem Orient übernommen. – Wenn wir uns auf die Suche nach orientalischen Wörtern in unserer Sprache machen, so treten wir dabei - um ein Wort von Johann Georg Hamann aufzugreifen - gewissermaßen an die "Wiege unseres Geschlechts und unserer Religion“.

Freilich bedarf es einiger methodischer Überlegungen, um nicht alles aufzulesen, was irgendwie ähnlich klingt, sondern kritisch zu prüfen und Alternativen abzuwägen. Daher einige erklärende Bemerkungen zum Titel und zur Vorgangsweise.

Hebräisch ist ein semitische Sprache[1], insofern würde „semitisch“ im Titel genügen. Das Stichwort „hebräisch“ sollte aber anzeigen, daß der Schwerpunkt und das Hauptinteresse bei den hebräischen Wörtern liegt, allerdings kommen viele der im Folgenden erwähnten hebräischen Wörter auch in anderen semitischen Sprachen vor bzw. viele der folgenden Wörter gibt es zwar auch im Hebräischen, sie sind aber aus einer anderen semitischen Sprache zu uns gekommen. Andererseits beschränke ich mich auf semitische Wörter, d.h. andere orientalische Wörter, etwa persische und ägyptische, sind nicht berücksichtigt, außer wenn sie durch eine semitische Sprache vermittelt oder beeinflußt sind.

„Unsere Sprache“ bezieht sich natürlich auf die deutsche Sprache; durch die etwas offenere Formulierung soll berücksichtigt werden, daß manche der aufgelisteten Wörter nicht einfach deutsche Wörter, sondern noch deutlich als Fremd- oder Lehnwörter zu erkennen sind bzw. daß einige zu Fach- und Sondersprachen gehören.

Zum Methodischen gehört es, neben und mit den sprachlichen Entwicklungen auch alternative Erklärungsmöglichkeiten zu berücksichtigen und abzuwägen. Das wurde natürlich an Hand der Fachliteratur[2] für alle Wörter durchgeführt, auch

---

[1] Der Begriff „semitische Sprachen" wurde 1781 von dem Historiker, Publizisten und Politiker August Ludwig Schlözer (1735-1809) in Göttingen geschaffen, und zwar in Anlehnung an den Stammbaum der Söhne Sems, des Sohnes des Noah, in Genesis 10. Die moderne Semitistik unterteilt die „semitischen Sprachen“ in die Zweige Ostsemitisch (Akkadisch, Babylonisch, Assyrisch), Westsemitisch (Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch, Aramäisch) und Südsemitisch (Arabisch, Äthiopisch). Das Eblaitische, die Sprache der seit 1974 identifizierten Stadt Ebla in Nordsyrien, 3. Jahrtausend v.Chr., steht zwischen Ost- und Westsemitisch und wird verschiedentlich als nordsemitisch klassifiziert.
Hinzuweisen ist auf die Besonderheit der semitischen Sprachen, daß die Bedeutung eines Wortes an den Konsonanten hängt. Die Vokale variieren demgegenüber nur die Grundbedeutung.

[2] Als einschlägige umfassende Werke sind vor allem zu nennen:
Enno Littmann: Morgenländische Wörter im Deutschen, 1924[2].
Karl Lokotsch: Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs, 1927, Nachdruck 1975.

wenn die entsprechende Argumentation nur bei einem Teil der Wörter, insbesondere bei umstrittenen, ausführlicher wiedergegeben wird. Die Formulierungen sind insgesamt so gehalten, daß sie gegebenenfalls den Grad der Wahrscheinlichkeit erkennen lassen bzw. auch, wo ich neue Vorschläge mache.

Eine wichtige Kontrollfrage ist schließlich die Frage nach den Wegen der Vermittlung. Wann, wo und wie wanderte das betreffende Wort? Wörter wandern mit den Objekten und Kulturgütern oder auch den Ideen und religiösen Vorstellungen, die sie bezeichnen. Und das heißt natürlich letztlich mit den Menschen, die sich als Kaufleute, Soldaten, Gelehrte oder Missionare zwischen den verschiedenen Bereichen bewegen oder die freiwillig oder unfreiwillig wandern und eine neue Heimat suchen. Die entsprechenden Überlegungen sind nicht nur sprachwissenschaftlich relevant, sondern machen das Thema auch kulturgeschichtlich und menschlich interessant. – Die folgende Zusammenstellung ist daher nach den entsprechenden Epochen gegliedert, wobei sich im großen und ganzen vier Epochen bzw. geographische Bereiche für die Übertragung hebräischer und semitischer Wörter in den europäischen Bereich und speziell in die deutsche Sprache unterscheiden lassen:

I) Die Frühzeit umfaßt praktisch das ganze 1. Jahrtausend v.Chr. bis zur hellenistisch-römischen Zeit. Es ist die Zeit, in der z.B. die Griechen von den Westsemiten, konkret den Phöniziern das Alphabet übernahmen, in der wir bei Homer Motive finden, die wir jetzt auch aus der kanaanäischen Mythologie kennen,[3] und die Zeit, in der die Römer mit den ebenfalls phönizischen[4] Karthagern verbündet(!)[5] waren.
II) Die Zeit der Verbreitung alttestamentlich-hebräischer und dann auch aramäischer Wörter und Namen durch das Diasporajudentum und besonders durch die christliche Mission und die Entstehung der abendländischen Kirchen.
III) War bisher der Orient in das Abendland gekommen, so ist dies in der Zeit der Kreuzzüge wenigstens zum Teil umgekehrt. In Palästina, aber auch in Sizilien und Spanien begegnet das Abendland dem Orient, d.h. jetzt vor allem der arabischen Welt.
IV) Der letzte Bereich unterscheidet sich vor allem in geographischer Hinsicht: Es ist der schon seit dem frühen Mittelalter vorhandene, durch die verschiedenen Vertreibungen ausgebreitete und bis zu den Pogromen des 19. und den

---

A. Walde - J. B. Hoffmann: Lateinisches Etymologisches Wörterbuch, Bd. I 1938^3; Bd. II 1954^3; Reg. 1956.
Hjalmar Frisk: Griechisches Etymologisches Wörterbuch, Bd. I 1960; Bd. II 1970; Reg. 1972 = 3. unveränd. Auflage 1991.
Friedrich Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 1999^{23}.

[3] Siehe dazu besonders C. H. Gordon, Before the bible: the common background of Greek and Hebrew civilisations, 1962.

[4] Karthago ist phönizisch qart chadasch = Neustadt.

[5] Diese Aspekte, vor allem der letztgenannte, werden angesichts der `klassischen Sprachen' in dem Geschichtsbild, das in der Schule vermittelt wird, meist vergessen.

`Endlösungen' des 20. Jahrhunderts bestehende Kontakt mit dem Judentum direkt in Europa.

▲

Zur formalen Gestaltung ist vermerken, daß die Umschrift bewußt einfach gehalten ist. Alef, der Stimmeinsatz vor bzw. der Absatz zwischen Vokalen (vgl. deutsch: ge)ehrt, ge)achtet) ist mit), Ajin, einer der typisch semitischen Kehllaute (Verschluß und explosive Öffnung der Stimmritze) mit (wiedergegeben. Bei den s-Lauten wurde nur zwischen Sin = s; Schin = sch und Zade = ts unterschieden (das seltenere Samek ist ebenfalls mit s wiedergegeben). He = h; Chet = ch. Zu beachten ist, daß Chet meist nur als h rezipiert wurde und die Unterschiede zwischen den s-Lauten entfallen sind . Diese vereinfachende Rezeption der semitischen Laute in den indogermanischen Sprachen bedingt bzw. rechtfertigt eine entsprechende, vereinfachte Umschrift. Wo nötig ist Erklärendes – etwa zu verschiedenen Aussprachetraditionen des Hebräischen – gesagt.

▲

I. Die Frühzeit

Die wohl folgenreichste Übernahme in der Frühzeit ist die des ***Alphabets***. Die Entwicklung einer Alphabetschrift hatte sich im Raum von Südsyrien-Palästina in der Mitte des 2. Jahrtausends vollzogen. Der Fortschritt von den mehreren hundert Zeichen der Silbenschriften zu den ca. zwei Dutzend Zeichen des Alphabets ist für uns in seiner Bedeutung kaum mehr zu ermessen. Schreibkunst und Schrift wurden dadurch leichter praktiziert und konnten auch leichter auf andere Sprachen angewandt werden. Im ersten Viertel des ersten Jahrtausends v.Chr. hatten die phönizische Schrift und Schreibertradition erhebliche Verbreitung auch bei den (westsemitischen) Nachbarn gefunden. Die Griechen adaptierten die vor allem auf Konsonanten orientierte phönizische Schrift, wobei sie nicht benötigte Konsonantenzeichen als Vokalzeichen verwendeten (Alef wurde zu Alpha; Ajin, ein kleiner Kreis, wurde zu Omikron) und jenseits des ursprünglich am Ende stehenden Tau bzw. Taw eigene Zeichen anfügten (Phi, Chi, Psi, Omega).
Mit dem Alphabet hängt m.E. auch das Wort ***Element*** (lat. elementum) zusammen. Im Semitischen wurde das Alphabet zum Lernen (kleinere Einheiten sind leichter zu memorieren) oder aus schreibtechnischen Gründen gelegentlich geteilt, wobei die beiden Hälften auch vertauscht werden und l, m, n am Anfangs stehen konnten.[6] Die Elemente (l-m-n, entsprechend a-b-c) sind eben die Grundbestandteile, zunächst der Schrift und dann in erweiterter Bedeutung die Grundbestandteile beliebiger Dinge. Daß das Wort elementum nicht aus dem Griechischen kommt, spricht für karthagischen Einfluß.

[6] Ein Beleg dafür ist im äthiopischen Alphabet erhalten, wo l und m ziemlich am Anfang, dagegen das Alef in der Mitte steht.

Ein weiteres, ebenfalls direkt in das Lateinische eingedrungenes semitisches Wort ist der Gruß und Huldigungsruf ***„ave!“***[7], z.B. ave Caesar! Er entspricht genau dem phönizischen hawe von der Wurzel chawah, leben (vgl. hebr. chajah = leben, und die Huldigung j^{e}chi hammäläk = es lebe der König!). Erst sekundär wurde das Wort konjugiert, z.B. avete! = seid gegrüßt! Dieser Huldigungsruf wurde schon im 2. Jt. v. Chr. für die kanaanäischen Götter, im römischen Reich dann für den vergöttlichten Kaiser und schließlich in der abendländischen lateinischen Kirche auf Maria (Ave Maria) angewendet. Immer ist es ein Huldigungsruf an den/die göttliche(n) Herrscher(in).
Im Zusammenhang der Kontakte mit Rom ist auch auf „Hannibal“ hinzuweisen, der Name bedeutet „Baal war gnädig/möge gnädig sein“. Zwar blieb Hannibal für die Römer „ante portas“, phönizische Einflüsse hatten aber in der Zeit des positiven Kontaktes mit Karthago (von ca. 500 bis um 274 v. Chr.) schon lange zuvor Eingang in Rom gefunden.

Die Wanderung von Vorstellungen und von Kulturgütern zeigen sehr schön: ***„Wein“***, aus ugaritisch und phönizisch jn (jajnu), hebräisch jaj[i]n, arabisch und äthiopisch wain, griechisch (w)oinos, lateinisch vinum. ***„Kamel“*** geht zurück auf arabisch, äthiopisch, hebräisch (usw.) gamal. Das Wort verbreitete sich mit dem Tier und darüber hinaus mit seiner Bekanntheit: griech. kamelos, lat. camelus. Bei den Kreuzfahrern wurde es zum „Kemeltier“, deshalb ist es im Deutschen sächlichen Geschlechts: das Kamel (wie: das Tier). Sehr weite Verbreitung, wenn auch beinahe unkenntlich, fand das altsemitische Wort ktn = Leinen, leinenes Kleidungsstück. Das Wort findet sich im ganzen alten Orient, schon altbabylonisch kitu = Leinen, kitintu = Leinengewand. Der schöne Leibrock, um den Josef von seinen Brüdern beneidet wurde, heißt ‚kutonät’ (Gen 37). Im Griechischen wurde daraus das Wort kiton bzw. chiton (vgl. im Neuen Testament Mk. 14,51f), im Lateinischen die tunica. Des weiteren wurde daraus die ***„Kutte“***, das Mönchsgewandt. Aus arab. kuttun (bzw. qutn) = Baumwolle wurde über Ostafrika(?) und die Niederlande im 17. Jh. (vgl. die holländische Seefahrt dieser Zeit) das deutsche Wort ***Kattun*** (und wohl auf demselben Weg das englische Wort ***cotton*** = Baumwolle).
Ebenfalls ein "Allerweltswort" ist ***Sack*** schon assyrisch schakku = Sack, Büßergewand, hebräisch und phönizisch sak = Sack, grobes Gewand, Hüftschurz. Daraus wurde griechisch sakkos, lat. saccus. Den Sack als Behältnis für den Transport brachten die römischen Kaufleute zur Zeit Caesars zu den Germanenstämmen und damit ins Deutsche und wir benützen für mancherlei Zwecke einen ***Sack***; die Bayern und Österreicher haben ein Sacktuch und die Schweizer dazu manchmal auch noch ein Sackmesser im Hosensack. Ganz abgesehen vom Sackkleid und von der Sackgasse. Dagegen kam die Redewen-

[7] Gelegentlich auch ‚have!’ geschrieben.

dung „in ***Sack und Asche*** gehen“ über die biblisch-kirchliche Sprache ins Deutsche.

Schließlich dürfte auch ***circa*** und ***Zirkus***, lat. circus (sprich: kirkus!) entsprechend griech. kirkos, gelegentlich auch krikos, aus dem Semitischen kommen. Jedenfalls würde ugar./hebr./phöniz. kirkar bzw. kikkar = Ring, Kreis, das dem Indogermanischen sehr wenig entsprechende Wort gut erklären.[8] Ähnliches dürfte für das ebenfalls nicht gut indogermanische Wort ***antik***, lat. antiquus = alt, ehrwürdig, gelten. Es entspricht dem, in aramäischen Texten von Syrien bis Ägypten belegten ʿattik (biblisch-aramäisch in Dan 7,9.13.22: der [an Tagen] Alte), das im Ugaritischen auch in der nicht assimilierten Form ʿntk vorkommt. Dabei könnte der Gedanke an die Präposition ante = vor, die Aufnahme der nicht assimilierten Form oder die Dissimilation von `tt' zu `nt' verursacht haben. Daß es kein ‚antiquus’ entsprechendes Wort im Griechischen gibt, ist nach dem oben über die Beziehungen zwischen Rom und Karthago Gesagten kein Problem, sondern eher eine Bestätigung. Mit dieser Herleitung erklärt sich auch das merkwürdige Nebeneinander zweier Worte für alt: vetus (aus griech. (w)etos = Jahr) und antiquus bzw. dieses Nebeneinander spricht für die Herleitung aus zwei verschiedenen Bereichen.
Das Wort kanna (hebr., ähnlich im Phönizischen, Ugaritischen und Akkadischen) = Rohr, Stab, Maßstab hat sich in wörtlicher und übertragener Bedeutung weit entfaltet: Aus griech. kanna und lat. canna = Rohr entstand die italienische Vergrößerungsform ***Kanone***, ab dem 16. Jh. als Bezeichnung für ein schweres Geschütz, während aus der lat. Nebenform canalis der ***Kanal*** wurde.[9] Die übertragene Bedeutung Maßstab, Richtschnur führte zu dem theologischen Begriff des ***Kanons*** (z.B. die Bibel ist der Kanon des Glaubens) und zum Begriff kanonisch im Sinn von verbindlich, allgemein gültig. In ähnlichem Sinn bezeichnet der Ausdruck "***unter aller Kanone***" eine Leistung unter dem gesetzten Maßstab und hat nichts mit dem Geschütz zu tun.
▲

II. Diasporajudentum und christliche Mission

Aus dem Alten Testament sind sehr viele Wörter und Begriffe zu uns gekommen, angefangen von a) biblischen und liturgischen Begriffen über b) Personennamen

[8] Der Gebrauch von Ringen sowohl als Schmuck als auch für Taue an den Schiffen macht eine Übertragung des Wortes aus dem phönizischen Bereich gut vorstellbar.
[9] Von der Bedeutung Wasserlauf, Kanal dürfte übrigens auch der Ortsname Kehl (am Rhein) abzuleiten sein, weil dieser Ort in älteren Urkunden als Kenle, Kanal, Nebenarm des Rheins erwähnt wird.

bis hin zu c) Wörtern, die über spezielle Lebensbereiche, besonders das Mönchtum vermittelt wurden.[10]

▲

a) Biblische und liturgische Begriffe

Hierher gehören etwa ***Amen*** (= fest, feststehend, daher: so ist es! bzw. so sei es!), ***Halleluja*** (= lobt den Herrn! bzw. eigentlich: lobt Jahwe![11]); ***Hosianna*** (= hilf uns doch!, aus dem Ruf um Hilfe wurde dann der Lobpreis für erfahrene Hilfe); ***"kein Jota"*** (das Jota ist der kleinste Buchstabe in der hebr. bzw. aram. Quadratschrift, vgl. Mt 5,18); ***Messias*** (= hebr. Maschiach, aram. m^{e}schicha = der Gesalbte); ***Immanuel*** (= Gott mit uns) führt schon weiter zu den Eigennamen.

▲

b) Personennamen

Hier ist vor allem der Name ***Jesus*** < Jeschua < Jehoschua (= der Herr rettet) zu nennen. Des weiteren: ***Daniel*** (= Gott richtet oder: Gott ist mein Richter); ***David*** (Erklärung unsicher; = Liebling? oder entsprechend dem akkadischen dawidum = Anführer); ***Elisabeth*** (= Gott ist Fülle, Glück oder: Gott ist verläßlich, treu); ***Emmanuel***, ***Manuela***, s.o Immanuel; ***Esther*** (der Name könnte dem Namen der babylon. Göttin Isch-tar, vergleichbar der Venus, entsprechen; ebenso ist aber auch an altpers. stara = Stern, vgl. griech. u. lat. aster, zu denken, der Name wäre dann eine Entlehnung aus dem Indogermanischen); ***Eva*** (eig. Hewa, nach der biblischen Erklärung in Gen 3,20 mit chawah = leben: Mutter der Lebenden; andere Erklärungen wurden versucht, sind aber weniger wahrscheinlich); ***Gabriel*** (= der Starke Gottes oder: Gott hat sich stark gezeigt); ***Jakob*** (ursprünglich wahrscheinlich Kurzform von Ja^{c}akob-el = Gott schützt; später wurde das zu Grunde liegende Verbum ^{c}akab anscheinend nicht mehr verwendet oder anders verstanden. Jedenfalls haben die biblischen Erzähler beim Namen Jakob zwei unterschiedliche Anklänge herausgehört. Einerseits den Anklang an ^{c}akeb = Ferse, so in Gen 25,26; andererseits an ^{c}akab = betrügen, so in Gen 27,36, vgl. Jer 9,3 und Hos 12,4); ***Johanna***, ***Johannes*** (= Gott ist gnädig) damit zusammenhängend auch ***Hanna*** (= die Begnadigte) und die gräzisierte Form ***Anna***; ***Josef*** (= [Gott] fügte hinzu, nämlich ein weiteres Kind)[12]; ***Judith*** (= die Jüdin); ***Maria*** ist die zur

---

[10] Hier könnte sich das weite Feld biblischer Ausdrücke und Redewendungen, die in unsere Sprache eingingen, anschließen. Doch wäre dieses Thema hier viel zu umgangreich und würde außerdem über die etymologische Fragestellung hinausführen.

[11] Die Elemente –ja (vgl. Namen wie Jesaja, Jeremija) und jo (vgl. Joel, Jonatan) sind Kurzformen des Gottesnamens Jahwe. Die Aussprache des Gottesnamens wurde ab der frühjüdischen Zeit, d.h. ab etwa dem 3. Jahrhundert v.Chr. vermieden und durch adonaj = Herr ersetzt. Über Vermittlung der griechischen Übersetzung der Septuaginta, die die Ersatzlesung mit kyrios wiedergab, folgen praktisch alle Bibelübersetzungen bis heute dieser Tradition.

[12] Die sprachlich ebenfalls möglich Deutung „Gott möge hinzufügen“ ist unwahrscheinlich, weil sie vom Blick auf das den Namen tragende Kind ablenken würde und nicht den Dank an die Gottheit, sondern eher Unzufriedenheit ausdrücken würde.

Zeit des Neuen Testaments übliche Form des Namens ***Mirjam*** (= Erklärung umstritten, wahrscheinlich = Gottesgeschenk); ***Michael*** (= wer ist wie Gott?); ***Raffael*** (= Gott heilt); Ruth (Etymologie ungeklärt); ***Simon*** = gräzisierte Form für ***S[ch]imeon*** (wahrscheinlich von schama(= hören, also: der, von dem man hört = der Ruhmreiche); ***Susanne*** (= die Lilie).
Diese Personennamen zeigen, wie die Namengebung als Dank, Bekenntnis oder Wunsch aus der Geburtssituation herauswuchs bzw. auf diese Bezug nimmt.
Die bewußte Übernahme eines Ortsnamens ist ***Bethel*** (= Haus Gottes, siehe Gen 28), der berühmte Ort der diakonischen Anstalten bei Bielefeld.[13]
▲

c) Wörter aus speziellen Bereichen

Dazu gehört etwa das ***Tohuwabohu*** (Gen 1,2), aber auch das ***Jubiläum***, ***Jubeljahr*** usw., nach jobel, dem als Blasinstrument verwendeten (Widder)horn, mit dem der Beginn dieser Festzeiten, insbesondere das 50. Jahr (nach siebenmal sieben Jahren) "angeblasen" wurde. Der ***Samstag*** dürfte doch mit dem Sabbat zusammenhängen.[14] Der ***Abt*** des Klosters hat seine Bezeichnung über das Griechische von aram. abba (= Vater) erhalten. Zur Mönchskutte siehe oben unter I. Das ***Schibbolet*** (wörtlich: Getreideähre) wurde zum Erkennungszeichen, weil die Bewohner des Ostjordanlandes kein „sch“, sondern nur „s“, also nur „Sibbolet“ sprechen konnten (Ri 12,6; vgl. die im Nord- und Süddeutschen unterschiedliche Aussprache von Stein, spitz, etc, und ähnliche Testworte in unseren Dialekten). Die ***Krether und Plether*** (Krether = wahrscheinlich Bezeichnung für die über Kreta eingewanderten Teile der Seevölker, Plether = wahrscheinlich von pelischtim = Philister) waren eine Art Söldnertruppe und bildeten die Leibwache Davids (2. Sam 8,18; 15,18 u.ö.). ***Beelzebub*** (Baal Zebub, der Name des Gottes von Ekron, 2.Kön 1) war schon im Judentum zur Zeit des NT zur Bezeichnung für den Teufel geworden.[15]
▲

III. Mittelalter und Zeit der Kreuzzüge

Spätestens seit der Eroberung Spaniens im 8.Jh. kam das Abendland in Kontakt mit arabisch/islamischer Lebensweise, Kunst und Wissenschaft. Zentren der Begegnung waren neben Spanien später auch Sizilien, wo Friedrich II. (1215-1250)

[13] Daß einzelne Häuser in kirchlichen Einrichtungen auch oft hebräische (z.b. Eben-Ezer = Stein/Ort der Hilfe) oder aramäische (z.B. Hephata = tue dich auf, vgl. Mk 7,34, Heilung eines Taubstummen) Bezeichnungen tragen, sei erwähnt, führt aber hier in einen zu speziellen Bereich).
[14] Über griech. sabbaton, das auch das Slawische beeinflußte, donauaufwärts und rheinabwärts verbreitet durch die arianische Mission.
[15] Beelzebub (= Herr der Fliegen) dürfte eine polemische Entstellung und Verächtlichmachung für Beelzebul (aus Baal zebul = der Herr des Landes, Titel des ugaritisch/phönizischen Gottes Baal) sein; diese ursprüngliche Form wäre dann im Neuen Testament, z.B. Mt 10,25; 12,24.27 u.ö. erhalten.

sich häufig aufhielt, und Unteritalien, wo etwa die medizinische Schule von Salerno unter arabischem Einfluss aufblühte. Schließlich zogen die Kreuzritter selbst in die islamischen Länder und brachten mancherlei Sachen und noch mehr Wörter von Dingen, die sie dort gesehen hatten, mit: z.B. die Kenntnis des bereits erwähnten ***Kamels bzw. Kemeltieres*** oder auch die ***Schalottenzwiebel***. Diese hat nämlich weder mit einer Königin noch mit einer Köchin namens Charlotte zu tun, sondern sie hat ihren Namen von der Stadt Askalon ("[A]schalonium") und deren fruchtbarer Umgebung. - Doch gehen wir auch hier der Reihe nach vor:

Viele der hier in Frage kommenden Wörter sind an der Anfangssilbe "al", dem arabischen Artikel, zu erkennen; besonders Worte aus dem Bereich der Wissenschaften und der Künste: Die arabischen Astronomen bescherten uns Sternennamen wie ***Aldebaran*** = der (den Plejaden) folgende Stern, ***Algorab*** = der Rabe, ***Algebar*** = der Riesige, ***Algol*** = der Medusenhafte (weil von veränderlicher Helligkeit).
Die ***Algebra*** (= die Ergänzung) hat ihren Namen von dem damals weitverbreiteten Lehrbuch "Ergänzung und Ausgleichung" (d.h. Umformung von Gleichungen zwecks ihrer Lösung). Aus der latinisierten Form des Namens seines Verfassers entstand der ***Algorithmus*** für besondere Rechenverfahren. ***Sinus*** und ***Kosinus*** hatten die Araber von den Indern gelernt, und Sinus ist zwar lateinisch, aber es ist die wörtliche Wiedergabe des von den arabischen Mathematikern verwendeten Begriffes. Selbst die Wahl des "x" als Zeichen für die unbekannte Größe in einer Gleichung geht auf arabischen Einfluß zurück: Das von den Arabern verwendete Wort klang ähnlich wie die damalige spanische Aussprache des "x".
Die ***Alchimie*** ist einfach "die Chemie". Sie hat ihren Namen vermutlich von kimija = der schwarze Stein. So nannten die arabischen Alchimisten den von ihnen gesuchten "Stein der Weisen". Dabei hantierten sie unter anderem mit ***Alkali*** (Pottasche), wovon auch die Bezeichnungen ***Kalium*** und ***Calcium*** kommen, und mit ***Salpeter*** bzw. ***Salneter***. Letzteres ist zusammengesetzt aus lat. sal = Salz und ägypt. neter = ***Natron***, welches schon die Ägypter so benannten und bei der Mumifizierung verwendeten. Die chemischen Bezeichnungen ***Nitrat*** und ***Nitrit*** gehen ebenfalls auf dieses Wort zurück. In der Alchimie war alcohol zunächst der Name für ein feines, trockenes Pulver. Erst ab dem 16. Jh. bezeichnete man damit den Weingeist, wodurch sozusagen unser ***Alkohol*** entstand.
Die in der Musik früher häufig verwendete Reihe ***do-re-mi-fa-so-la-si-do*** geht auf die arabische Benennung der Tonleiter als durr(i) mufassal zurück, was die wie auf einer Perlenschnur in regelmäßigen Abständen (mufassal) aufgehängten Musik"perlen" bzw. -noten (durr) bezeichnet.
An Kultur- und Handelsgütern sind neben der schon erwähnten Schalottenzwiebel aufzuzählen: banan = Finger ergab vermutlich den Namen der ***Banane***, die die arabischen Händler im Kongogebiet kennenlernten. Ob der Name der ***Dattel*** von arab. dakal = schlechte (!) Dattelsorte kommt oder von griech. daktylos = Finger, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls wurde die Dattelpalme schon von den

Sumerern in Kultur genommen. Daß das Wort ***Haschisch*** im Arabischen Gras, Heu, bedeutet, entspricht genau heutiger umgangssprachlicher Ausdrucksweise für Rauschgift. Das ***Kabel***, arab. chabl, (hebr. häwäl) gab es schon vor der Benutzung der Elektrizität und bedeutet ursprünglich Strick, Schnur (vgl. die ähnliche Bedeutungsentwicklung bei "Strippe"). ***Kaffee*** und ***Mokka*** waren den Arabern keineswegs von Hause aus bekannt: Die Landschaft Kaffa im südlichen Abessinien ist die Heimat des Kaffeestrauches, Mocha bzw. Mokka war der Hauptausfuhrhafen im Jemen. Interessanterweise wurde der Kaffee als ein Getränk erst im 15. Jh. erfunden, um sich dann umso rascher zu verbreiten. Das ***Schachspiel*** endet mit ***schachmatt***, d.h. der Schach bzw. der Scheich = König ist tot (arab. u. hebr. mat = tot). Schon im 13. Jh. löste sich ***"matt"*** aus dieser Wortverbindung und entwickelte sich zur Bedeutung kraftlos, glanzlos.
Gehen wir für die weiteren Begriffe alphabetisch vor, so ist für die arabisch/islamische Lebenswelt nicht nur aus diesem Grund ***Allah*** = der Gott, an erster Stelle zu nennen. Teils Lehn- teils Fremdworte sind außerdem: ***Almanach*** = der Ruheort, wo man sich niederläßt; dann die Erzählung, schließlich der Kalender mit verschiedenen Tabellen und Geschichten. ***Arsenal*** von dar sina`a = Haus der Betriebsamkeit, Fabrik, Hafen, Lager. Die flüchtige ***Gazelle*** (gazal). Der ***Harem*** = der abgesonderte Bereich, speziell die Frauengemächer. Die ***Hedschra*** = Auswanderung, Weggang; ursprünglich des Mohammed aus Mekka am 16. Juli 622.
Der ***Imam*** = Vorsteher, Vorgesetzter. ***Islam*** = Unterwerfung, Ergebung (in Allahs Willen und Anspruch). Der ***Kalif*** = Stellvertreter, Nachfolger (Mohammeds). Das ***Kamel*** (siehe oben). ***Kismet*** = Anteil, Los, Schicksal. ***Minarett*** von minara = eigentlich der (erhöhte) Platz wo Feuer bzw. Licht ist; daher neben dem bekannten Zweck auch der Leuchtturm, vgl. hebr. menora = Leuchter; die Endung –ett erhielt das Wort auf dem Weg über das Französische. ***Mos[ch]ee*** von mas[ch]gid = der Ort, wo man sich (zum Gebet) niederwirft.[16]
Muselman (nicht: -mann!) ist persische Pluralbildung von muslim bzw. ***Moslem*** = der (Allah) Ergebene. Die ***Razzia*** war ursprünglich der Raubzug gegen einen anderen Beduinenstamm. ***Sahara*** = Wüste. ***Talisman*** von arab. tilasm = Zauberbild; zuerst aus dem Griechischen in das Arabische eingedrungen, von dort kam es in die europäischen Sprachen.

Kaum mehr nach der Herkunft zu erkennen sind außer dem bereits erwähnten "matt": Die ***Bluse*** = das p[e]lusische Gewand nach dem ägyptischen Ort Pelusium, wo jene blau gefärbten Kittel herkamen, die die Kreuzfahrer gern über ihre Rüstung zogen. ***Kaliber*** = Schusterleisten, später Meßinstrument für Geschütze und Geschoßkugeln. ***Makaber*** von kabr = Grab und makbara = Ort des Begräbnisses, Friedhof, über spanisch und französisch macabre. ***Tarif*** =

[16] Die vor die Verbalwurzel gesetzte Silbe ma- (mi-; me-) bildet in den semitischen Sprachen Nomina, die meist den Ort oder das Ergebnis einer Handlung bezeichnen; außer den angeführten siehe unten zu makkaber.

Bekanntmachung (z.B. des Zolls). ***Ziffer***, ***Chiffre***, ***chiffrieren*** von sifr = leer, Null; Name des Zeichens für Null (sinngemäß von den indischen Mathematikern nach Sanskrit sunya), später erweitert als Bezeichnung für alle "Ziffern" bzw. sonstigen Zeichen = "Chiffren"; (vgl. noch französisch zero = Null).[17]

▲

IV. Rotwelsch und Judentum in Europa

An den Kontakt mit der mittelalterlich-arabischen Welt schließen sich jene Händler, Kaufleute und Abenteurer an, die vom Mittelmeerraum in den Norden kamen, und deren oft geheimnisvolles Wesen und Wissen sich in Sagen wie z.B. den Sagen vom "Venedigermandl" niederschlug. Das zum guten Teil aus diesem Bereich stammende Rotwelsch[18] lieferte neben dem unmittelbaren Kontakt mit dem Judentum in Europa und dem daraus entstandenen Jiddischen[19] die Worte der zuletzt zu behandelnden Gruppe. Daß manche dieser Wörter in sozial problematische Bereiche führen darf dabei nicht der Herkunftssprache (hier: dem Hebräischen und Jiddischen) angelastet werden, sondern liegt hauptsächlich an der selektiven Wirkung des vermittelnden Milieus (Rotwelsch, Gaunersprache), wo aus der fremden Sprache bewußt solche Wörter ausgesucht werden, die nicht der normalen Bevölkerung und ihren Tätigkeiten entsprechen.
Als Schlaglichter auf die neuzeitliche Situation jedoch zunächst zwei Wörter aus der umgekehrten Richtung des „Kontakts" mit dem hebräisch-jüdischen Bereich: „Ghetto“ ist kein hebräisches Wort, sondern der Name jener Insel in Venedig, wo 1516 das erste Ghetto für Juden eingerichtet wurde. Und der „Pogrom“ (= Verwüstung) ist ein russisches Wort.
Der Einfachheit halber werden die vielen Wörter dieser Gruppe alphabetisch aufgeführt. Dabei möchte ich mich auf die mit einiger Sicherheit erklärbaren Wörter beschränken, und auf Wörter, die im deutschen Sprachraum einigermaßen bekannt und verbreitet sind.

Einen ***Bahel*** machen (bahel = Lärm). Das ***Beisel*** (schweizerisch: die ***Beiz***; baith = Haus; th wir leicht zu s). ***Blau*** machen, d.h. nichts tun, bzw. ***blauer***, d.h. nichtiger

---

[17] Für weitere Wörter und einschlägige Erörterungen siehe auch N. Osman, Kleines Lexikon deutscher Wörter arabischer Herkunft, [4]1993.

[18] Die Bezeichnung Rotwelsch war bereits um 1250 bekannt (von Rot = falsch, Bettler und welsch = romanisch[!]). Wie schon die Bezeichnung andeutet, handelt es sich um die – oft bewußt verhüllende - Sondersprache einer gesellschaftlichen Randgruppe, die Wörter aus verschiedenen Sprachen und Umfeldern übernahm. Siehe: F. Kluge, Rotwelsch. Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen, 1901 = 1987; s. A. Wolf, Wörterbuch des Rotwelschen, 1956 = 1985.

[19] Zu Geschichte und Wortschatz des Jiddischen siehe: S. Landmann, Jiddisch: das Abenteuer einer Sprache ; mit kleinem Lexikon jiddischer Wörter und Redensarten sowie jiddischer Anekdoten [5]1994; R. Lötzsch, Jiddisches Wörterbuch [mit Hinweisen zur Schreibung, Grammatik und Aussprache] [2]1992.

Dunst wahrscheinlich von b^{e}lo = nichts, nichtig. Das ist ***dufte!*** (hebr. tov, tuv = gut). ***Ezzes*** geben: `ezza = der Rat. Der ***Ganove***: ganov = der Dieb, ganav = stehlen.
Hals- und Beinbruch hat ursprünglich nichts zu tun mit brechen, sondern ist ein mißverstandener Segenswunsch: ***hazlacha u b^{e}rocha*** (= Glück und Segen), wobei das unverstandene hazlacha- zu Hals und mit Bein (= Knochen; d.h. für den ganzen Menschen!) ergänzt wurde, während B^{e}rocho (= Beracha = Segen) zu Bruch wurde.[20]
Der ***Haberer***, d.h. der Freund innerhalb einer Gruppe oder der der Freund eines Mädchens: habar = verbunden sein; häbär = Verbindung, Genossenschaft; Gemeinschaft der Eheleute. Der ***Kassiber***: katab = schreiben; kathib (aram.) das Geschriebene (aspiriertes `th' wird zu `s'). Das ***Kapperl*** (Kopfbedeckung) vielleicht von kapar/kippär = bedecken oder (vom ersten wohl nicht ganz unbeeinflußt, man denke an die jüdische Kopfbedeckung) Verkleinerung von Kappe aus dem lat. cappa = (Mantel mit) Kapuze. Mir ist der ***Kis*** ausgegangen, d.h. ich habe kein Geld: vermutlich von kis = Geldbeutel (und im weiteren dann dessen Inhalt). Die ***Kluft*** (etwas abfällig für Bekleidung, Arbeitskleidung) von killuf = Rinde, Schale (vgl. als Gegenstück dazu `sich in Schale werfen' für `sich gut [nicht so schlecht wie sonst] anziehen'). ***Kohl*** (d.h. Unsinn) reden: kol = die Stimme; von Theologiestudenten in Halle in die deutsche Umgangssprache eingeführt. ***Koscheres*** (d.h. im Sinn der jüd. Speisegebote) reines Essen: koscher = rein.
Masl bzw. Massl haben, d.h. Glück haben: mazala bzw. m^{e}silla = festgelegter Weg (der Sterne), Sternbild, Schicksal. Vgl. den Wunsch masl tov = gutes Glück!, z.B. bekannt aus dem Musical Anatevka). Ein ***Schlammassel*** ist dagegen das schlimme masl, eben das Un-glück und dessen Folgen. Und wenn man jemandem eine günstige Gelegenheit vertut, dann hat man ihm etwas ***vermasselt***.
In manchen Gebieten geht man ***malochen***: malak = arbeiten; m^{e}locha = die Arbeit. ***Maustot*** hat nichts mit einer toten Maus zu tun, sondern ist eine Kombination eines fremden Wortes mit seiner Übersetzung, was nicht nur mit hebräischen, sondern auch mit Worten anderer Sprachen vorkommt, vgl. etwa `***klammheimlich***', entstanden aus lat. clam = heimlich plus deutsch heimlich, also: besonders heimlich. Dementsprechend maustot aus hebr. mauth (aspiriertes ‚th' wird zu ‚s') = tot plus tot, also: ganz tot. Ebenso: ***zappenduster*** aus zapon = verborgen, dunkel plus duster, also: ganz düster, ganz finster. ***Meschugge***: m^{e}schugga(=verrückt. ***Mies*** im Sinn von schlecht, dürftig: m$^{e)}$is = verächtlich,

[20] Im mittelalterlichen und neuzeitlichen Hebräisch gibt es zwei große Aussprachetraditionen, die des sephardischen (d.h. vereinfacht gesagt: nordafrikanischen und sog. orientalischen) und des askenasischen (d.h.: mittel- und osteuropäischen) Judentums. In der askenasischen Aussprache wird das Qamäz nicht als langes a sondern als o gesprochen, somit beracha sondern brocho = Segen. (Auf diesem Hintergrund wird der in der üblichen [sephardischen] Aussprache doch merkwürdigen Wechsel der Aussprache zwischen Qamäz als langem „a" und Qamäz chatuf als kurzem „o" weniger merkwürdig).

unangenehm. Er hat keinen ***Mumm*** in den Knochen: vielleicht von m^{e}`umma = kein bißchen, nichts, also: er hat nichts, keine Kraft in den Knochen (= in sich).
Ohne Moos nichts los: ***Moos*** = das Geld, der Geldbeutel. Ähnlich: Wissen (oder zeigen), wo der ***Barthel*** den ***Most*** holt: Barthel, scheinbar Personenname, jedoch von hebräisch barzäl = Eisen[21], hier das Brecheisen des Einbrechers. Most, scheinbar das Getränk, das aus dem Keller geholt wird, eigentlich jedoch von moos, Geld. Der Sinn des Satzes ist also: wissen oder zeigen, wo mit dem Brecheisen Geld geholt werden kann. Der Satz ist ein schönes Beispiel für die bewußt verfremdende und verhüllende Absicht der Gaunersprache.
Die ***Pleite*** hat eine leichte Bedeutungsverschiebung erfahren: ursprünglich = das Entrinnen, die Flucht, nämlich von der Schuldhaft, die dem `Pleite-Gegangenen' drohte. Eine weitere Verschiebung liegt beim ***Pleitegeier*** vor. Der Gedanke an einen Vogel sekundär, ursprünglich war es der Pleitegeher, also der, der Pleite ging. Eine Sache hat keinen ***Rewach*** oder Rewag: rewah = der Gewinn.
Der gute ***Rutsch*** ins Neue Jahr ist wahrscheinlich ein Mißverständnis für den Wunsch eines guten rosch (= Anfang)!, natürlich des Neuen Jahres. ***Schachern***: s(ch)ahar = im Land (als Händler) herumziehen, handeln; socher (im Rotwelschen): umherziehender Kaufmann. ***Schächten*** (in rituell richtiger Weise schlachten): schahat = schlachten, opfern. ***Schäkern*** (Spaß machen, necken, kosen): entweder von schäkär = Lüge, Trug (wofür dieselbe Bedeutung im Rotwelschen sprechen würde) oder von chek = Busen, Schoß (wofür spricht, daß das Wort nur gegenüber weiblichen Wesen gebräuchlich ist).
Schmiere hat, genau entsprechend der Unterscheidung von Sin und Schin, zwei Bedeutungen: ***Schmiere stehen***, d.h. Wache stehen: schamar = bewachen; Sch^{e}mira = die Wache. ***Schmiere*** im Sinn einer etwas dürftigen, zur Improvisation verpflichteten Schauspielbühne: s(ch)amar = singen; s(ch)mira = der Gesang. ***Stuß*** d.h. Unsinn reden: sch^{e}tut = Dummheit. ***Techtelmechtel*** (Liebelei, Heimlichkeit) ist ein Reimwort, in dem das Wort tacht(i) = heimlich, geheim um ein l erweitert (techtl) in leichter Variation (mechtl) wiederholt wird. ***Zappenduster***: s.o. bei maustot. ***Zores*** d.h. Sorgen, Nöte haben: zarar = eng, bedrängt sein; zorah = die Not.

▲

---

[21] Das hebräische und semitische Wort barzäl ist eigentlich indogermanisch. Es kam als Lehnwort mit dem Eisen in den semitischsprachigen Bereich.